



Von Pfütze zu Pfütze



5-Seen Wanderung Richterswil **Wanderleiter: Chlapf**

Noch vor kurzem wurde in diesem Editorial über den Schreiberlings Mangel geklagt. Und nun kommt Micky als Koordinator des Dichter-Syndikats kurz vor dem Start zur 1. Nachjubiläumswanderung wegen Dichtestress bereits arg ins Schleudern. Wollen doch zwei(!) Schreiberlinge, nämlich Goliath und Tuba, zwecks Tilgung ihrer

kraft seines Amtes den Poeten Tuba für die Berichterstattung über die 5-Seen-Wanderung. Argument: Seine seltene Anwesenheit muss genutzt werden. Zudem hat er als Gögelländer rudimentäre See-Erfahrung.

Vor der Abfahrt mit dem Bus wartet Chlapf mit einer ersten Überraschung auf: „Die Wanderung des ersten Teils wird 20 Minuten länger dauern, der Apéro ist ins Trockene verlegt“. Dass diese Entscheidung sich für uns später als Glückstreffer erweisen sollte, stellt sich halt erst nach Empfang durch unsere Apéro-Damen am Zielort heraus.



So machte sich Tuba vom besagten Land und nach eingehendem Studium der meteorologischen Unwägbarkeiten, bewaffnet mit Block Griffel und Regendach, also auf in Richtung der Zimmerbergkette.

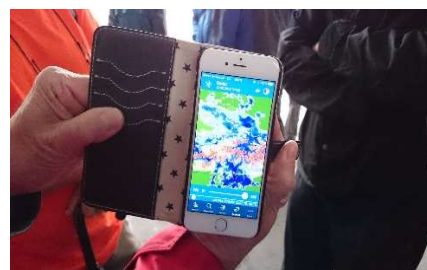
So wird, vor dem Besteigen des Postautos, dem allenfalls aufkommenden Hungerast in der nahen Bäckerei Brändli noch kurz der Boden entzogen.

Tüffebachweiher – Hüttnerseeli – Itlimoosweiher – Sterneweier – Züri-see = „Fünf mal Wasserwanderung ohne Schwimfflosseneinsatz“, lautete Ventos maildigitales Begleitversprechen vom 3. Mai. Meteo Schweiz verhieß dagegen 94% Luftfeuchtigkeit und Dauerregen. Trocken der Kurzkomentar unserer Schlaathemer am Bahnhof Wädenswil: „Es saacht“.



Schuldgefühle, in die berühmten Tasten greifen. Für Micky standen zur Streitschlichtung zwei Varianten im Raum:

Entweder: Wir lassen ab sofort jeweils zwei Berichterstatter ans Werk, was der Meinungsbildung der Leserschaft ungemein zuträglich wäre. Organisatorisch liesse sich das so deichseln, dass zwei getrennt wirkende Redaktionsteams ins Leben gerufen würden, die von Meinung und Ideologie getrennt, ihre Berichte publizieren würden: „Die progressiven Schnäderegänse“ und „Der freie Wanderknab“.



Witzigerweise entleert sich in Schönenberg der Bus an der Haltestelle „Sonne“. Weit und breit ist aber keine solche in Sicht und die Hoffnung auf ein angeschriebenes Haus mit selbigem Namen und schützendem Dach erweist sich als vergebens. So lauschen denn draussen 28 wetterfeste Wanderer Chlapfs klassischem Vierzeiler: *Fünf Seen – hier bei Richterswil? Das scheint doch ein bisschen viel. Nur einer ist so richtig gross und drei sind eben Weiher – bloss.*

Oder: Einmandiktatur. Micky wählte dann Variante zwo und bestimmte

Dass darauf Ventos Computer seinen Geist aufgab und er sein „Blatt der Woche“ vorübergehend auf Eis legen muss, ist vermutlich die Strafe für sein voreiliges Versprechen.

Schirmbewehrt machen sich die Untwegten auf in Richtung Dorfausgang. Die Gemeinde Schönenberg liegt auf dem südlichen Zipfel der Zimmerbergkette, einer Seitenmoräne welche der Linthgletscher bei seinem Vorstoss nach der letzten Eiszeit zurückgelassen hat. Das Gelände steigt vom See her zu einem terrassierten, von Drumlins geprägten, breiten Höhenrücken auf und

Doppelbedeutungen

Es riecht trotz Regen dezent nach Honig in Schönenberg. Empfindsame Nasen nehmen am Rande des auf 714 m gelegenen Ortes bei der kleinen Tirggelfabrik Suter, die sinngemäss am Tirggelweg liegt, den feinen Duft schnuppernd wahr.



Kaum zu glauben, dass in diesem überschaubaren, 163-jährigen Betrieb pro Jahr 70 Tonnen Tirggel produziert werden.



Der Tirggel ist seit Jahrhunderten im Kanton Zürich und in der Ostschweiz heimisch und gehört zum traditionellen Advents- und Weihnachtsgebäck.

Meine Erinnerung ist allerdings mit einer anderen Bedeutung verknüpft. Meine Mutter begrüsst mich jeweils am Samstagmorgen nach dem KTV-Stamm zuhause mit der obligaten Frage: „So, bisch uhni Tirggel oder uhni Chlapf haam cho?“ Dass sie damit eine doppelte Beziehung zur heutigen 5-Seenwanderung herstellte, wird mir erst jetzt bewusst.

fällt schroff gegen die Sihl ab. Gestalt und Reiz dieser Landschaft bilden die vielen langgezogenen Moränenhügel im Wechsel mit sumpfigen Mulden, fruchtbaren Hängen und kleinen Talböden. Die Anstiege meistern wir im flotten Schritt.

Auf den Gipfeln der Drumlins steht traditionell eine Linde. Contra weiss zu erzählen, dass solche auf den verstreuten Höfen oft bei der Geburt eines Kindes gepflanzt wurden.



Das erste Kleingewässer unserer Wanderung ist der Teufenbachweiher. Aus diesem wird mittels Druckleitung das älteste Elektrizitätswerk des Kantons Zürich, das EW Waldhalde an der Sihl, angetrieben. Zum Betrieb der Anlage wird Sihlwasser von Hütten her durch einen 2,2km langen Stollen in den Weiher geleitet. Das Kraftwerk nutzt die 72 Meter Höhenunterschied zum Turbinenhaus in der Waldhalde. Das entspannte Wasser wird anschliessend wieder der Sihl zugeleitet.

Weiter geht es zum Hüttnersee. Dieser ist ein nächstes Idyll in der Moränenhügellandschaft. Durch die Landwirtschaft in der Seeumgebung ist das Wasser überdüngt und wird deshalb seit 1983 künstlich belüftet. Beliebt ist der See auch bei Badegästen oder er lädt zu sonstigem Verweilen ein. Unsere Gruppe macht aber keine Anstalten in dieser Richtung. Die Hände tief im Hosensack vergraben, überschreiten wir kurz darauf die Grenze zum Kanton Schwyz, zur Neumüli. Nach einer Kurzinformation von Chlapf geht's weiter Richtung Itlimoosweiher. Entlang der wertvollen Riedwiesen können aufmerksame Wanderer verschiedene Orchideenarten bewundern. Der Trupp älterer Herren wandert aber zielstrebig weiter und trifft unterwegs auf zwei Damen, die sich auf dem



Pferderücken flott durchs Feuchtgebiet bewegen. Schienenarbeiter der SOB, die uns bemitleiden und in ihrem Bus ein schützendes Dach finden, werden mit kecken Sprüchen eingedeckt. Zurück im Kanton Zürich treffen wir beim Sternenweiher ein.



Mit durstigen Kehlen und hungrigen Mägen warten wir am ursprünglich vorgesehenen Apéroort geduldig auf die 10 angesagten Kurzwanderer. Pegel ist mit seiner Limousine bereits vor Ort und fungiert für einzelne von ihnen dann als Chauffeur Richtung Dorf.

Chlapf nutzt die Zeit und erzählt von der nassen Attraktion der Richterswiler: 1873 erhielt Seidenfabrikant Rudolf Zinggeler die Nutzungsrechte des Mühlbaches für den Antrieb seiner Zwirnereimaschinen. Oberhalb Richterswil entstand durch Aufstauung des Mühlbaches der Sternenweiher. Eine zwei Kilometer lange Druckleitung führte das Wasser bis zum Zürichsee hinunter, wo es in der Zwirnerei Zinggeler eine Wasserturbine antrieb. Zur Belustigung und als Symbol der Industrialisierung liess der Fabrikant an Festtagen das Wasser durch eine Düse emporsteigen. Ein Springbrunnen mit einer Höhe von 80 bis 85 Metern entstand. Diese Fontäne galt lange als die höchste des Kontinents. 1972 wurde die Kraftanlage ausser Betrieb gesetzt und damit auch die Fontäne.

Die Reaktivierung des Springbrunnens wurde nach 40-jährigem Unterbruch 2007 realisiert. Die Richterswiler Fontäne nimmt mit ihrer Höhe von 101 Metern unter den Top Ten den achten Platz ein, ist jedoch der höchste Springbrunnen der Welt, der mit blosser Schwerkraft ohne Pumpe betrieben wird.

Mit dem Hinweis, „man kann diese Attraktion auch mieten“, macht Chlapf uns gluschtig und jedermann hofft auf einen kapitalen Sprutz bei unserm Besuch vor Ort.

Den Wanderweg durchs Mülibachtobel lassen wir rechterhand liegen und streben direkt Richterswil zu, wo unsere Gewässerwanderung endet. Eine Schar schnatternder Gänse macht uns beim Dorfeingang deren kapitolische Wachsamkeitsaufgabe zur Römerzeit bewusst.

Richterswil besticht mit seinem malerischen, alten Dorfkern und mit den gut erhaltenen Riegelhäusern. Beim für uns wichtigsten Gebäude der Ortschaft machen wir Halt.



Zu Gast bei Chlapps Schwager werden wir im historischen Gewölbe von den beiden Schwestern Hedy und Ruth nach Strich und Faden verwöhnt. Der ehemalige Weinkeller wurde 1604 erbaut und diente der am See gelegenen Hotellerie, mit seinem über dem allfälligen Hochwasser liegenden Niveau, als perfektes Lager.



Vergessen ist der geplante Apérohalt im Freien und wir lassen uns im Trockenen gemütlich nieder. Die gediegene Brötli Auswahl, Käsehäppchen, kleine vollmundige Tomaten und Radieschen sind zu den feinen einheimischen Weinen im Nu verputzt. Nur das nahe Mittagessen mahnt zur Vernunft und etwas Zurückhaltung.

Pegel nutzt die Gelegenheit und gibt die Entschuldigungen bekannt. So ist Chap, wegen höherer Verpflichtungen im Bundeshaus, abwesend und Rido darf beim verdienten Dank an die beiden Apéro-Damen als Ersatzküsser einspringen. Mit Inbrunst und passend

zum Ort und der tollen Bewirtung erklingt für die beiden Wirtinnen der Kantus „In jedem vollen Glase Wein.“



Chlapf führt uns weiter durch die engen Gassen. Vor dem Gemeindehaus machen wir Halt und harren der Dinge, die da kommen sollen.

„Man kann mich mieten“ ist offensichtlich ein unzuverlässiges Motto. Der bestellte Knopfdruckwärter lässt unsern Wanderleiter schmachlich im Stich. Durch einen routinemässigen Spitalbesuch absorbiert, schaltet er

Die nasse Attraktion im Dorf



Wegen Vergessen - heute kein Schprutz

- aber ein kleiner Ersatz



auf Vergessen. Wir verzeihen das dem Mann und Chlapf grossmütig und erfreuen uns am kleinen Ersatzbrunnen auf dem Gemeindehausplatz.

Jeden Sonntag um 11 Uhr soll sonst der Wasserstrahl hochschliessen. Rund zwanzig Minuten lang - so lange wie es im Sternenweiher Wasser hat und der Mühlbach fliesst. Zusätzlich kann man die Fontäne auch wünschen: Für 500 Franken fliegt sie auch für ein privates Fest oder einfach zum Vergnügen in den Himmel - wie früher. Nicht ganz, findet ein Richterswiler: Vor über vierzig Jahren habe die Fontäne laut gezischt. Denn die Leitungen waren damals porös; von da kam das Zischen. Heute läuft das Wasser, ausser bei unserm Besuch, ruhig. Einzig wenn der Wind nasse Nebel ans Ufer weht, wird es laut: vom Kreischen nass gewordener Gäste.

Wir können nach unserer Wasserwanderung problemlos darauf verzichten und verziehen uns vor dem Regen in die herrschaftliche Jugendherberge zum Mittagmahl.



Das gediegene Essen wird von unserm Kantusmagister Kardan immer wieder unterbrochen. Fünf Geburtstagsjubilare und ein stolzer Grossvater werden mit Gesang aus vollen Kehlen geehrt.

Ein besonderer Jubilar ist unser ältester Aktivwanderer Wiesel mit Geburtsjahr 1919.

DIE JUBILARE

Doppeljubiläum Tardo



200. Wanderung - 79. Geburtstag
Weg mit den Grillen und Sorgen

Geburtstag Fly



80 Jahre
So pünktlich zur Sekunde

Wiesel - Ältester Aktivwanderer



97 Jahre
Als wir jüngst in Regensburg waren

Pegel gratuliert und verdankt die reichlich fliessenden Blauen. Die versammelte Korona schliesst sich mit grossem Applaus an. Ein herzliches

Brüderpaar im Doppelpack



Pröschtli 73 Jahre Phon 70 Jahre
Heidelberg du Jugendbrunnen

Stolzer Grossvater Ready



Valentina zum Gruss
Grad aus dem Wirtshaus
komm ich heraus

und grosses Dankeschön geht an unsern Wanderleiter Chlapf, der uns souverän von Tümpel zu Tümpel und um die grössten Wasserpfützen führte.

Dankend wird auch Ventos unermüdlicher Einsatz vermerkt, der für Bison eingesprungen ist, und dessen Blatt der Woche ungeteilten Beifall findet. Da Vento für die nächsten Wochen einen computermässigen Ausfall vermelden muss, zirkuliert die neuste Ausgabe ausgedruckt in der Runde. Chnopf wird in der Zwischenzeit für den Versand aller Internas besorgt sein, so dass wir digital nicht an Unter-versorgung leiden müssen.



Finanztransaktionen im KTV

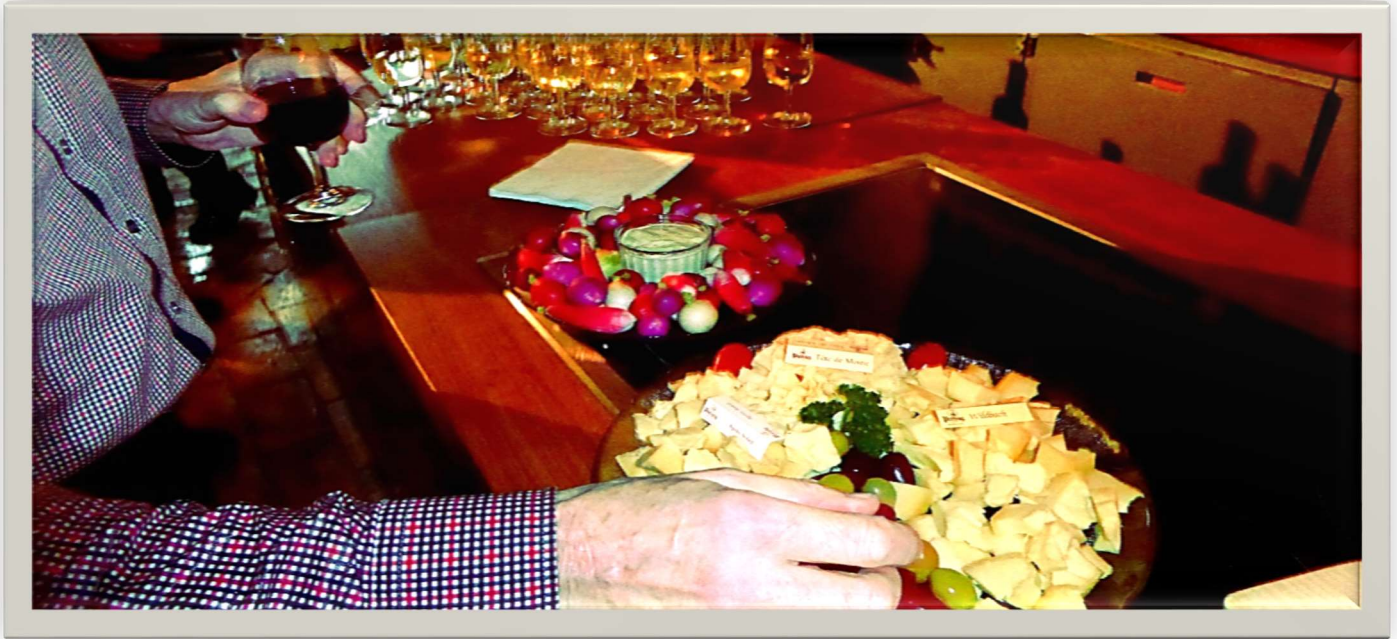
Kassier Gun vermeldet Rekorde: Die Spendeneinnahme der heutigen Wanderung schraubt sich in rekordverdächtige Höhe und die Konsumationsquote bewegt sich auf dem Niveau unserer Aktivgenerationszeit. Ein riesiges Dankeschön den edlen Spendern!!!

Etwas dubios, undurchsichtig und Panama-verdächtig wird's bei der Meldung, dass gewisse Jahresbeiträge noch auf das aufgelöste Konto unseres „verdienten“ ehemaligen Kassiers geflossen sein könnten. Raunen und Stimmengemurmel lassen dann Rido versichern, er sei unschuldig und habe heute Morgen lediglich kurz geschummelt, beim Versuch seine Fahrkarte nicht ordentlich zu entwerten, resp. in der Hitze der Verteidigung seines nicht-digitalen Billets gegenüber den Kollegen, das Abstempeln vergessen. Die Mitfahrer bezweifeln den Rechtfertigungsversuch, freuen sich aber vergebens auf die kontrollamtliche Strafaktion. Charmeur Rido gelang es, die hübsche hauchdeutsch sprechende Kontrolleurin mit seinen Reizen so zu bezirzen und den Unschuldensengel zu mimen, dass sie ihm den fälligen Obulus erliess. Die Panamadiskussion in Verbindung mit Guns Erklärung ist aber angeheizt.



Kann kein Wässerlein trüben –
Schwarzfahrer Rido.

Nach Dessert und Kaffee wird nochmals der Regenschirm gezückt und in unterschiedlichen Richtungen verabschieden sich die AHAH am Bahnhof in ihre heimlich trockene Laube.



Schlemmen bei Hedy und Ruth

IMPRESSUM QUELLEN

Layout, Gestaltung,
Wanderbericht: Tuba
Fotos: Mex und Tuba



Quellen: Chlapf, Internet

KTV



AHAH Wandergruppe

5 – Seenwanderung Richterswil

12. Mai 2016

Wanderung 801

Wanderleiter Chlapf

Die 38 Teilnehmer

Vento	Patsch	Boy	Mex	Löt	Zingg	Kardan
Yeti	Strotz	Zofy	Micky	Pegel	Chlapf	Wiesel
Contra	Goliath	Coup	Chnoche	Tuba	Wurf	Calm
Falco	Cirrus	Ready	Gun	Gingg	Glenn	Phon
Pröschkli	Rido	Presto	Tardo	Chrusel	Chnopf	Fly
Bijou	Floh	Lux				